

## ■ Orgelfahrt nach Spanien

Von Zeit zu Zeit verlassen Studierende der HfK Heidelberg ihre heimeligen badischen Gefilde und begeben sich auf Reisen. Zu den Zielen gehören dabei nicht nur wichtige musikalische Zentren innerhalb Deutschlands wie Leipzig, Dresden oder Berlin, sondern immer wieder auch internationale Orte. Da die letzte Reise dieser Größenordnung nun schon sechs Jahre zurücklag, schien die Zeit reif, erneut den kirchenmusikalischen Atlas in die Hand zu nehmen und sich auf die Suche nach lohnenden Reisezielen zu machen. Das Organisationsteam um Orgeldozent Christoph Bornheimer wurde schließlich in Andalusien fündig, dessen reizvolle Orgellandschaft Gelegenheit bot, sich mit einem Thema auseinanderzusetzen, das in der deutschen Kirchenmusikszene ansonsten eher selten in den Focus genommen wird: spanische Orgelmusik.

Und so traf eine neugierige Gruppe aus 19 teils aktiven, teils ehemaligen Studierenden am 23. Oktober 2017 in Sevilla zusammen. Am ersten Tag unserer Reise standen natürlich zunächst wichtige touristische Ziele in der Hauptstadt Andalusiens auf dem Programm, allen voran der maurische Alcázar-Palast und die Kathedrale Santa María de la Sede, mit einer der größten Orgeln Spaniens, deren nähere Besichtigung uns aber leider verwehrt blieb. In Sevilla trafen wir bereits den ersten Dozenten unseres Seminars: Andrés Cea Galán, der am örtlichen Konservatorium unterrichtet und einer der führenden Experten auf dem Gebiet der spanischen Musik für Tasteninstrumente ist.

Am selben Abend fuhren wir nach Marchena, einer etwa 60 Kilometer östlich von Sevilla gelegenen Kleinstadt. Abseits der touristischen Zentren und untergebracht in einem Kloster hatten wir Gelegenheit, uns intensiv dem Kursthema zu widmen. Der Unterricht fand in der Kirche San Juan Bautista statt, in der gleich zwei historische Orgeln aus den Jahren 1765 und 1802 zu Verfügung standen. Auf dem Kursprogramm standen beispielhafte Stücke von verschiedenen Komponisten aus der Zeit des 16. Jh. (z.B. Cabezón, Palero), 17. Jh. (Arauxo, Cabanilles) und 18. Jh. (Nebra, Soler). Die Stücke wurden im Vorfeld intensiv vorbereitet und zum Teil bereits in einem Konzert in der Heidelberger Heiliggeistkirche präsentiert. Dort mussten natürlich einige klangliche und spieltechnische Kompromisse eingegangen werden, denn wie sich schließlich in Marchena zeigte, zeichnet sich der spanische Orgelbau durch einige Besonderheiten aus. Nicht nur die bekannten horizontalen spanischen Trompeten, die zum kräftig-herben Klangbild der Orgeln beitragen, seien hier erwähnt; typisch sind auch die standardmäßig geteilten Manuale oder die nur sehr rudimentären Pedaltasten, die etwa im Falle der neueren Orgel der Kirche eher an kleine Pilze erinnern, deren flache Hüte aus dem Boden vor der Orgelbank wuchsen. Andrés Cea Galán führte uns historisch informiert, impulsiv mit teils überraschenden, doch immer musikalischen Interpretationsansätzen durch das Dickicht der Tientos, Battalhas, Passacaglias, Intavolierungen und Sonaten, die mit zahlreichen klanglichen, rhythmischen und formalen Besonderheiten aufwarteten. Durch den mehrtägigen Aufenthalt in Marchena hatten wir natürlich auch genügend Zeit, uns mit der spanischen Küche und den dortigen Gepflogenheiten vertraut machen. Ein Abstecher nach Écija, die als die heißeste Stadt Spaniens gilt, komplettierte die erste Hälfte des Kurses. Die nächsten Tage



Besichtigung einer spanischen Orgel



Lea Krüger beim Unterricht in San Juan Bautista

verbrachten wir in Granada und damit abermals in einem der touristischen Hotspots der Iberischen Halbinsel. Unsere dortigen Dozenten, die international tätigen Konzertorganisten Monica Melcova und Juan María Pedrero verfügen über zahlreiche Kontakte zu wichtigen Kirchen Granadas, so dass wir auch hier einige bemerkenswerte Instrumente kennenlernen durften. Zusätzlich zum eigentlichen Unterricht wurden wichtige Quellen zur spanischen Orgelmusik vorgestellt, außerdem auch stilistisch passende Improvisationsmodelle angesprochen und erarbeitet. Es war sehr spannend, zu sehen, wie unterschiedlich die Interpretationsansätze der einzelnen Dozenten waren. So entstanden angeregte Diskussionen, die sich vor allem im Spannungsfeld zwischen objektiv-historischer und individuell-freier Herangehensweise an die Musik abspielten. Schließlich konnten unsere Dozenten, die beide in Granada wohnten, nicht nur Kontakte zu Kirchen mit sehenswerten Orgeln herstellen, sie hatten auch nützliche Insidertipps für Restaurants, Bars und wichtige Orte der Stadt, so dass wir auch hier außerhalb unseres Kursthemas vielfältige Eindrücke sammeln konnten. Und so schloss die Reise mit einem Tag, der, je nach Interessenslage, für weitere touristische Erkundungen oder einen ausgiebigen Strandbesuch in Málaga genutzt werden konnte, von wo schließlich der Rückflug ins verregnete Deutschland angetreten wurde.

Dank sei an dieser Stelle dem Organisationsteam der Reise gesagt, das sich in mehreren Vorbereitungstreffen mit Übernachtungsmöglichkeiten, Personalausweisnummern und örtlichen Busfahrplänen auseinandergesetzt hat, sowie der Hochschule für Kirchenmusik, die diese Reise auch finanziell unterstützte. Der erfolgreiche Verlauf der Reise konnte- vielleicht seinen Teil dazu beigetragen, dass bereits 2018 das nächste internationale Ziel angesteuert werden kann: es zieht uns, wie zuletzt vor sechs Jahren, erneut nach Italien – in die Ewige Stadt.

*Lukas Ruckelshausen*

## ■ HfK beteiligt sich am »Adventsfensterchen«

Seit 2016 beteiligt sich die Hochschule für Kirchenmusik am »Lebendigen Adventskalender« der Evangelischen Christusgemeinde in der Heidelberger Weststadt. Das erste Fensterchen des »Lebendigen Adventskalenders« wird am 1. Dezember geöffnet und von da an täglich ein weiteres, bis am 24. Dezember endlich Weihnachten ist. Lebendig wird der Adventskalender



durch die zahlreichen Menschen, die sich vor Häusern und Fenstern, in Höfen und Gärten des »Gastgebers« versammeln, gemeinsam singen, Geschichten erzählen und Plätzchen essen. Ein bunt gestaltetes Fenster leuchtet den Besuchern in den frühen Abendstunden den Weg zur täglichen Adventsfeier.

Das »Fensterchen« der Hochschule ist der Schaukasten an der Zufahrt zur Hochschule. In den letzten Jahren haben die Kinder der benachbarten Kindertagesstätte St. Hildegard die ausgestellte Zahl kunstvoll gestaltet. Im Jahr 2017 dürfen nun die Kinder des Kinderchores der HfK die Zahl 21 als Kunstwerk für den Schaukasten herstellen.

In der Hochschule für Kirchenmusik steht die Feierlichkeit, wie könnte es auch anders sein, ganz im Zeichen der Musik. In den großen Räumen im Erdgeschoss oder auch im großen Raum C im 1. Stockwerk gestalten vor allem die Kinder der im Jahr 2015 gegründeten Singschule gemeinsam mit Ihrer Leiterin Anne Langenbach den Abend. Sie singen bekannte und unbekannte Weihnachtslieder, teils im Wechsel mit den studentischen Bläsern, teils von Prof. Carsten Klomp an Orgel oder Flügel begleitet. Neben Lehrkräften, Studierenden und den Eltern der Kinder erscheinen auch immer mehr Gäste aus der Nachbarschaft in der Hochschule, um im gemeinsamen Singen der Generationen die Freude auf das bevorstehende Weihnachtsfest zu feiern.

*Cornelia Winter*